Schwerer Schlag gegen Geleitzug im Mittelmeer / 13 große Truppen-Transporter mit

140000 BRT. und zwei Zerstörer in sinkendem Zustand / Verwegener Tiefangriff unserer Luftwaffe

Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit: Die deutsche Luftwaffe führte erneut einen schweren Schlag gegen feindliche Truppen- und Nachschubtransporte im westlichen Mittelmeer. Kampffliegerverbände griffen in verwegenem Tiefflug vor der nordafrikanischen Küste einen aus 22 vollbeladenen Truppentransportern bestehenden durch acht Zerstörer gesicherten Geleitzug an. Zahlreiche Bomben und Torpedos trafen dreizehn große Fahrgastschiffe mit zusammen 140 000 BRT. sowie zwei Zerstörer vernichtend. Bereits im Abflug wurden mehrere der getroffenen Transporter in brennendem und sinkendem Zustand beobachtet. Mit den vernichteten Schiffen fanden viele Tausende junger nordamerikanischer und britischer Ersatzmannschaften ihr Grab in den Wellen.

)(Berlin. Der am Sonntag abend durch Sondermeldung des OKW. bekanntgegebene Erfolg deutscher Kampf- und Torpedofliegerverbände gegen einen stark gesicherten britisch-nordamerikanischen Geleitzug unter der algerischen Küste ist der vierte Schlag, den die deutsche Luftwaffe in den letzten drei Monaten gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt im Mittelmeer geführt hat. Am 13. 8. sanken nach verwegenen Angriffen deutscher Torpedoflieger bei der Insel Alboran 25 Schiffe mit 178 000 BRT., am 4. 10. bei Kap Tenes 16 Schiffe mit 130 000 BRT. und am 21. 10. 16 Schiffe mit 90 000 BRT. in den algerischen Gewässern.

Der in den Abendstunden des 6. 11. auf der Höhe von Dellys angegriffene Geleitzug fuhr mit Ostkurs unter der algerischen Küste und bestand aus 22 großen Transportern, die von acht Zerstörern gesichert wurden. Gleichzeitig waren britische und nordamerikanische Jagdverbände aus dem Küstenraum Algeriens zur Sicherung eingesetzt, während Flakbatterien des Feindes zeitweilig einen Feuerschirm über den Geleitzug legten.

Deutsche Aufklärer hatten den aus vollbeladenen Truppentransportern bestehenden Geleitzug in den frühen Morgenstunden des 6. 11. ausgemacht. Sofort starteten Kampf- und Zerstörerverbände, die bereits beim ersten Anflug einen mehr als 12 000 BRT. großen Dampfer versenken konnten. Welle auf Welle von Kampf- und Torpedofliegern warfen Bomben und schossen Torpedos gegen die in Dwars-Linie fahrenden Schiffe und trafen mit vernichtender Wirkung insgesamt 13 Schiffe und zwei Zerstörer. Die ersten Volltreffer erhielt ein großer Truppentransporter von über 12 000 BRT., auf dem große Explosionen mit starker Rauchentwicklung beobachtet wurden. Ein weiteres Transportschiff, das ebenfalls Truppen für die süditalienische Front an Bord hatte, wurde so schwer getroffen, daß die Begleitzerstörer zur Aufnahme der Schiffbrüchigen heraneilen mußten.

Torpedoflieger trafen weiterhin ein großes Fahrgastschiff von 10 000 BRT. und setzten zwei weitere Transporter von 8—9000 BRT. und zwei Transporter von 12—15 000 BRT. in Brand. Ein gleichfalls mit Truppen und Kriegsmaterial vollbeladenes Transportschiff von mindestens 15 000 wurde von zwei Torpedos gleichzeitig mittschiffs und am Heck getroffen. Mehrere weitere Handelsschiffe und Truppentransporter von 8—10 000 und mehr BRT. erhielten ebenfalls schwere Bomben- und Torpedotreffer. Die Angriffe unserer Kampf- und Torpedofliegerverbände wurden trotz schlechtester Wetterbedingungen — es herrschten starke Bewölkung und Regenschauer — durchgeführt. Das feindliche Geleit wehrte sich mit allen Mitteln und ließ zur Behinderung unserer immer wieder zum Angriff ansetzenden Kampf- und Torpedoflieger zahlreiche Sperrballone hoch. Erst der Einbruch der Dunkelheit zwang unsere Kampfverbände, ihre Angriffe einzustellen. Aufklärer, die nach den verwegenen Angriffen unserer Kampf- und Torpedoflieger weiterhin Fühlung mit dem feindlichen Geleitzug hielten, stellten fest, daß weitere der schwergetroffenen Truppentransporter und Zerstörer sanken.

Da dieser Geleitzug in besonderem Maße für die Heranschaffung neuer Truppen für die britischen und nordamerikanischen Armeen an der süditalienischen Front zum Ausgleich der schweren Verluste bestimmt war und nunmehr zum größten Teil in den Fluten des Mittelmeers versank, stellt die Leistung unserer Kampf- und Torpedoflieger einen der größten Erfolge dar, die bisher im Mittelmeer gegen die feindliche Nachschub- und Versorgungsschiffahrt erzielt wurden. In Anbetracht der außerordentlichen starken Abwehr von Land her und von den Geleitschiffen ist der Verlust von sechs deutschen Flugzeugen, die von diesen Angriffen zu ihren Einsatzhäfen nicht zurückkehrten, als gering zu bezeichnen.

Schwerter für Generalleutnant von Schwerin

Der Führer verlieh am 4. November das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant von Schwerin, Kommandeur der in diesem Jahr dreimal im Wehrmachtbericht besonders hervorgehobenen 16. Panzergrenadierdivision, als 41. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Sowjetische Kräftegruppe bei Nikopol zerschlagen

Heftige Kämpfe in Süditalien / Schwere Verluste der Briten und Nordamerikaner

)(Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Landenge von Perekop hatten auch gestern die mit starken Kräften geführten Angriffe der Sowjets nur geringe örtliche Erfolge. Seit Tagen bewähren sich in diesem Frontabschnitt besonders das brandenburgische Pionier-Bataillon 71, dessen Kommandeur, Major Schneider, in den letzten Kämpfen fiel, sowie die im Erdkampf eingesetzten Teile der 9. Flak-Division. An der Dnjepr-Front verlief der Tag, abgesehen von erfolgreichen eigenen Vorstößen, ruhig. Bei der Fortsetzung unseres Angriffsunternehmens südlich Nikopol wurde eine eingeschlossene feindliche Kräftegruppe zerschlagen und weitere Gefangene und Beute eingebracht. Im Kampfgebiet von Kiew setzten unsere Truppen den auf breiter Front mit weit überlegenen Kräften vorstoßenden Sowjets erbitterten Widerstand entgegen. In diesen mit unverminderter Heftigkeit andauernden schweren Abwehrkämpfen haben sich die fränkisch-sudetendeutsche 183. Infanterie-Division unter Führung von Generalleutnant Dettling und die ostpreußische 217. Infanterie-Division unter Führung von Generalleutnant Poppe besonders ausgezeichnet. In dem unübersichtlichen Seen- und Sumpfgelände des Einbruchsraumes von Newel stehen eigene Kampfgruppen im Abwehrkampf gegen stärkere feindliche Kräfte. Versuche der Sowjets, den Einbruchsraum nach den Seiten zu erweitern, scheiterten. Aus den übrigen Abschnitten der mittleren und nördlichen Ostfront wird auch gestern nur örtliche Späh- und Stoßtrupptätigkeit gemeldet.

An der süditalienischen Front greift der Feind mit zusammengefaßten Kräften weiterhin hartnäckig unsere Stellungen nordwestlich des Volturno an. Dabei kam es besonders bei Venafro zu heftigen und für die Briten und Nordamerikaner äußerst verlustreichen Kämpfen. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge führten wirkungsvolle Tiefangriffe gegen feindliche Kraftfahrzeugansammlungen.

Feindliche Fliegerverbände flogen am gestrigen Tag in die besetzten Westgebiete ein und drangen bei unsichtigem Wetter bis in westdeutsches Gebiet vor. Durch Bombenwürfe entstanden nur in einem Ort einige Schäden. Auch Störangriffe in der vergangenen Nacht waren nur von geringer Wirkung. Fünf britisch-nordamerikanische Flugzeuge wurden abgeschossen. Deutsche Flugzeuge belegten auch in der Nacht zum 8. 11. Einzelziele im Stadtgebiet von London mit Bomben schweren Kalibers.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, führte die deutsche Luftwaffe erneut einen schweren Schlag gegen feindliche Truppen- und Nachschubtransporte im westlichen Mittelmeer. Kampffliegerverbände griffen in verwegenem Tiefflug vor der nordafrikanischen Küste einen aus 22 voll beladenen Truppentransportern bestehenden, durch acht Zerstörer gesicherten Geleitzug an. Zahlreiche Bomben und Torpedos trafen 13 große Fahrgastschiffe mit zusammen 140 000 BRT sowie zwei Zerstörer vernichtend. Bereits im Abflug wurden mehrere Truppentransporter in brennendem und sinkendem Zustand beobachtet. Mit den vernichteten Schiffen fanden viele Tausend junger nordamerikanischer und britischer Ersatzmannschaften ihr Grab in den Wellen

Zu der teuflischen Bombardierung der Vatikanstadt

Wie der Papst die Bombardierung der Vatikanstadt erlebte

Im Augenblick des anglo-amerikanischen Terrorangriffs auf die Vatikanstadt befand sich der Heilige Vater nach einem Bericht des „Osservatore Romano" in seinem Arbeitszimmer in einer Besprechung mit dem Substituten des päpstlichen Staatssekretariats, Monsignore Montini. Als in kurzen Zwischenpausen plötzlich die heftigen Detonationen der einschlagenden Bomben krachten, erschraken Papst Pius XII. und sein Besucher heftig. Monsignore Montini wandte sich sofort telephonisch an den zu dieser Stunde diensttuenden Legationsrat Belardo und gab ihm den Auftrag, sich nach dem Umfang der Katastrophe zu erkundigen. Der Papst bat Monsignore Montini jedoch, sich selbst an die Unfallstätte zu begeben und ihm dann gleich persönlich Bericht zu erstatten.

Am Sonnabend begab sich Papst Pius XII. selbst in aller Frühe an die Stelle, wo die anglo-amerikanischen Bomben niedergegangen waren und überzeugte sich durch persönlichen Augenschein von dem Umfang der Katastrophe. Später empfing der Papst den Kardinal Canali in besonderer Audienz und ließ sich von ihm in dessen Eigenschaft als Präsident der regierenden Kardinalskommission, der Augenzeuge des Terrorangriffs gewesen war, ausführlichen Bericht erstatten. Die erste Bombe war nämlich in nächster Nähe des Palastes von Kardinal Canali niedergegangen.

Während der Audienz des Kardinals Canali, die in der Privatbibliothek des Papstes stattfand, hatte sich eine riesige Menschenmenge auf dem Petersplatz versammelt, die ihrer Freude über die Rettung des Heiligen Vaters Ausdruck gab.

Auch das ganze beim Heiligen Stuhl akkreditierte Diplomatische Korps begab sich Sonnabend früh in den Vatikan, um sich in die in der päpstlichen Anticamera aufgelegte Glückwunschliste einzutragen. Als einer der ersten erschien der deutsche Botschafter Freiherr von Weizsäcker.

Ununterbrochen laufen aus allen Teilen der Welt Telegramme ein, in denen dem Entsetzen und der Empörung über den Anschlag auf den Heiligen Vater und den Vatikan sowie der Genugtuung über die Rettung des Papstes Ausdruck gegeben wird.

Der Vatikansender schwer beschädigt

Vorübergehende Schließung der Peterskirche

Wie zu dem ruchlosen Bombenüberfall der Anglo-Amerikaner auf die Vatikanstadt ergänzend berichtet wird, hat eine der Bomben, die beim Collegium Aethiopicum niederging, auch den Sender der Vatikanstadt so schwer beschädigt, daß die Sendungen für einige Zeit ausgesetzt werden mußten. Die Schäden an der Peterskirche, über deren Umfang genaue Einzelheiten noch nicht vorliegen, haben zur vorübergehenden Schließung der Kirche geführt. Durch den Luftdruck der explodierenden Bomben wurden ferner beträchtliche Schäden in der Sakristei der Sixtinischen Kapelle sowie in den Museen verursacht, die Fensterscheiben in den Stanzen Raffaels zertrümmert. Indessen war es bisher unmöglich, sich einen Ueberblick über die Zerstörungen zu verschaffen, die durch die anglo-amerikanischen Bomben an den Kunstwerken angerichtet worden sind. Nach dem Raum, in den die Bomben fielen, kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Luftpiraten beabsichtigten, den Sitz des Papstes und die Peterskirche zu treffen. Die zunächstliegende Bombe fiel keine 100 Meter vor den Mauern der Basilika nieder.

Vatikan-Beamte an den Schadensstellen

Unmittelbar nach dem Bombenüberfall der anglo-amerikanischen Terrorflieger auf den Sitz des Papstes begab sich eine Abordnung von Vatikanbeamten zu den Schadensstellen, um das Ausmaß der Bombenentwirkungen in Augenschein zu nehmen und die ersten Aufräumungsarbeiten in die Wege zu leiten. Von vordringlicher Wichtigkeit waren unverzüglich im Angriff genommene Abstützungsvorrichtungen an dem schwer mitgenommenen Gebäude der Mosaikwerkstatt und dem gleichfalls von einer Bombe getroffenen Flügel des Gouverneurpalastes. Bei beiden Gebäudekomplexen bestand Einsturzgefahr. Während des ganzen Tages besichtigten zahlreiche hohe Persönlichkeiten des Vatikans die Schadensstellen.

Ein vorsätzliches Verbrechen

Die römische Presse voller Abscheu über den Schurkenstreich.

Die römische Presse behandelt in größter Ausführlichkeit den Terrorangriff auf den Vatikan und gibt einmütig ihrer Abscheu über diesen ungeheuerlichen Provokationsakt der Anglo-Amerikaner Ausdruck. Im Vordergrund steht der offizielle Bericht der Stefani-Agentur, der überzeugend darlegt, daß der Angriff mit Vorbedacht geschah und dem Sitz des Papstes wie der Peterskirche galt. Denn die vier Bomben seien in einer geraden Linie abgeworfen worden, die auf die Kuppel der Peterskirche zuläuft, und die mittlere Entfernung der Einschläge betrage nur 100 Meter von diesem Ziel.

„Popolo di Roma" schreibt, daß diese ruchlose Tat nur von denjenigen ins Werk gesetzt werden konnte, denen die unter der deutschen Herrschaft in Rom eingetretene Ruhe und Disziplin der Geister nicht paßten. Das Blatt spricht die Ueberzeugung aus, daß mit diesem Angriff auch die Absicht verbunden war, wieder Unruhe und Unfrieden in Rom anzustiften. — Die Zeitung „Italia" geißelt die Schuld der modernen Barbaren und verschworenen Feinde der Zivilisation und des Friedens. Alle Blätter sehen in dem Bombenüberfall auf den Vatikan einen Angriff auf ein weit über dem Kampf der Zeit stehendes geistiges Zentrum. Die neutralen Journalisten in Rom machen sich in ausführlichen Berichten zum Sprachrohr der Empörung über den anglo-amerikanischen Terrorakt.

•

Wie nicht anders zu erwarten, leugnet der Feind den schamlosen Angriff auf die Vatikanstadt. Mit frecher Stirn behauptet er, wir hätten englische Bomben in unserem Besitz und würden diese gelegentlich, wenn es unserem „Zwecke diene", über dem Zentrum Roms auf den Vatikan abwerfen. Sie selbst hätten gar kein Interesse, ihre Anstrengungen auf Ziele zu verschwenden, deren „Vernichtung für sie zwecklos" sei. Es erübrigt sich, auf diese ebenso plumpe wie dumme Ausrede weiter einzugehen. Wir brauchen nur auf die wiederholten anglo-amerikanischen Angriffe auf den Kölner Dom hinzuweisen, um zu beweisen, daß sich offenbar kirchliche Heiligtümer und Kulturdenkmäler jeder Art wohl als Lieblingsziele der anglo-amerikanischen Gangsterflieger lohnen, auch wenn deren Vernichtung zwecklos ist. Doch das nur am Rande. Ganz wohl scheint den Mordbrennern doch nicht bei ihren Lügen zu sein, wenn sie jetzt kleinlaut erklären, daß die Bombardierung der der ganzen christlichen Welt wegen ihrer unersetzlichen Kunstschätze und Kulturwerte bedeutungsvollen Vatikanstadt durch Flugzeuge unbekannter Nationalität durchgeführt worden sei. Eine kläglichere Ausrede konnte man in London und Washington wohl kaum erfinden. Sie wird um so weniger Glauben finden, als die Anglo-Amerikaner ja bereits schon einmal im Sommer dieses Jahres die italienische Hauptstadt bombardiert und dabei ebenfalls eine zur Vatikanstadt gehörende Kirche in Schutt und Asche gelegt haben. Auch ist es in der Welt nicht unbemerkt geblieben, daß die jüdisch-freimaurerische Politik gerade in der letzten Zeit eine überaus feindliche Stellung gegen den Vatikan eingenommen hat. Vor kurzem wurde ein britisches Pamphlet gegen den Papst verbreitet, in dem festgestellt wurde, daß das Papsttum eine längst überholte Einrichtung sei.

Wichtig ist also die politische Seite dieses ruchlosesten Attentats dieses Krieges. Offenbar wollen England und die USA. auf diese Weise den Vatikan terrorisieren und einen Druck auf den Papst ausüben. Versprechen sie sich von solchen verbrecherischen Akten, daß sie sich den Papst gefügig machen können? Glauben sie, daß sie durch eine solche gemeine Mordtaktik das katholische Volk auf ihre Seite bringen? Die Empörung der gesamten katholischen Welt wird sie darüber belehren, daß sie auf falschem Wege sind. Voll Abscheu wendet sich die gesamte Kulturwelt von diesen Unterweltmethoden. Wir stellen eindeutig und klar fest: Der Krieg der Anglo-Amerikaner stempelt die, die ihn vom Zaune brachen und nun mit unvergleichlicher Brutalität führen, als die größten Verbrecher dieses Jahrhunderts, die nicht nur brutal über Leichen unschuldiger Greise, Frauen und Kinder hinweggehen, sondern auch skrupellos die Kultur von Jahrhunderten auslöschen, eine Kultur, an der England und die USA. allerdings keinen Anteil haben.

Nach einer Reuter-Meldung wurde König Viktor Emanuel beim Verlassen in seiner Geburtsstadt Neapel mit den Rufen begrüßt „Kriege mit dem König! Abdanken!"

In gut unterrichteten Kreisen von Badoglio, so berichtet Reuter, hält man es für sehr wahrscheinlich, daß Viktor Emanuel jetzt so weit ist, seine Abdankung selbst vorzuschlagen.

Klarer Blick in die Zukunft – Fester Wille zum Sieg

Gauleiter Mutschmann sprach in Borna

(NSG.) Gauleiter Martin Mutschmann sprach am Freitag in Borna auf einer Großkundgebung der Kreisleitung vor den Schaffenden, um ihnen wertvolle Aufschlüsse über die gegenwärtige Lage und Richtlinien für die Zukunft zu geben.

Er wandte sich mit begeisternden und erfrischenden Worten an seine Zuhörer und führte u. a. aus: Solange die Welt besteht, hat es Kampf gegeben, und Kampf wird in Zukunft immer sein. Die Erziehung eines Volkes wird sich in erster Linie auf seine Eigenheiten und auf seine Geschichte begründen. Leider müssen wir als Deutsche sagen, daß wir in den letzten Jahrhunderten über unsere Geschichte viel zu wenig erfahren haben. Wir sind in unserer Weltanschauung verkümmert und haben unser Blut bisher vergeudet, und immer waren es nur die Juden, die die Völker von ihrem Kampfgeist abbrachten und unterjochten.

Bei uns stand der Führer auf, fuhr der Gauleiter fort, der sein Volk zu schade dazu fand, um für die Juden, Bolschewisten und Kapitalisten der Prügelknabe zu sein, und weil der Führer die Befreiung seines Volkes als seine Hauptaufgabe ansah, beschwor er damit den Haß unserer Feinde herauf. Der Jude hat inzwischen im Bolschewismus das letzte Mittel zur Niederringung nicht nur Deutschlands, sondern ganz Europas erkannt. Nach harter Abrechnung mit der italienischen Verräterclique erklärte der Gauleiter unter starkem Beifall, daß der Starke am mächtigsten allein ist. Unser Kampf ist ein schwerer und es kann dabei nur einen harten Willen geben.

Unter stürmischen Beifallskundgebungen fuhr der Gauleiter fort: Einen solchen Kampf gibt es nicht gleich siegreich, aber ein Führer, wie wir ihn haben, wird auch nicht zweimal unserer erstehen. Im ersten Weltkrieg hat sich das deutsche Volk um den Sieg selbst betrogen. Es fiel der kämpfenden Front in den Rücken. Die Ratgeber aber waren nur Juden, und Juden sind heute auch um Roosevelt und Stalin.

Heute ist auch in der Heimat Krieg. Aber unsere Parole lautet: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Die Vergeltung wird zur rechten Zeit kommen. Der deutsche Soldat hat noch nie versagt und wird auch in Zukunft seine Pflicht bis zum letzten erfüllen. Nur wer den Sieg will, wird ihn auch bekommen. Wir alle haben diesen festen Willen, damit das deutsche Volk von einer zweihundertjährigen Knechtschaft befreit werden kann.

Es kann für uns nur eines geben: Klarer Blick in die Zukunft und fester Wille zum Sieg. Es wäre die größte Schande für das Volk, wenn alle Opfer umsonst gebracht würden. Wir glauben an unseren Führer und an den Endsieg. — Nicht enbenwollender Beifall bekundete dem Gauleiter, daß er von allen verstanden wurde, und daß die Schaffenden des Kreises Borna auch weiterhin jeder an seinem Platz seine Pflicht bis zum Endsieg erfüllen wird.

Der Führer empfing italienischen Botschafter

Der Führer empfing in Anwesenheit des Reichsaußenministers des Auswärtigen von Ribbentrop den neuernannten italienischen Botschafter in Berlin Filippo Anfuso zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens.